

aus volkstümlichem Enthusiasmus, der Sehnsucht nach einem besseren Leben im Osten und Erwartungen der Endzeit und der Parusie²⁵. Auch waren die Armen stark beeinflusst von der biblischen Vorstellung, daß die Armen die Auserwählten seien und Gottes Reich erlangen werden. Im Laufe des Kreuzzugs entwickelte sich eine besondere Ideologie der Armut. Hier erschienen die Armen als die wahren Helden des Dramas der Letzten Tage. Die Träger dieser Ideologie waren insbesondere die gut organisierten Armen, die sich selbst Tafurs nannten, über die ein König herrschte, der angeblich ein Ritter aus der Normandie ohne einen Herrn war, der in das Kontingent der Fußsoldaten abgesunken war. Bewegt durch ihre Hoffnung, daß in Jerusalem das Endreich errichtet werde, glaubten die Tafurs, daß sie Waffen nur zur Selbstverteidigung tragen sollten, da die göttliche Vorsehung bereits bestimmt hatte, wer von den Kreuzfahrern getötet und gen Himmel fahren werde und wer das Irdische Jerusalem erreichen und so als einer der ersten nach dem jüngsten Gericht in das Himmlische Königreich einziehen werde²⁶. Es waren denn auch die Armen, die die Anführer des Kreuzzuges im Dezember 1098 gegen ihr Zögern zwangen, aus Antiochia nach Jerusalem abzumarschieren, indem sie die Mauern des neu eroberten Ma'arrat al Nu'mân zerstörten²⁷.

Die messianische Erwartung verstärkte sich natürlich noch am Vorabend der Eroberung Jerusalems (15. Juli 1099) während der Belagerung. Der provenzalische Chronist Raimund von Aguilers, der den Armen besonders nahestand, berichtet, daß diese bei dem Versuch, einen Patriarchen und einen König zu wählen, angeblich argumentierten: „Man darf keinen König wählen, wo der Herr gelitten hat und gekrönt wurde. Denn wenn der König bei sich sagt, daß er auf dem Throne Davids sitzt und sein Königreich besitzt, dann entfernt er sich in Wahrheit vom Glauben und der Tugend Davids. Deshalb könnte

25) Balderich von Dol, *Historia Ierosolimitana*, *Recueil des Historiens des Croisades. Historiens occidentaux* 4 (1879) S. 16. Guibert von Nogent (wie Anm. 16) S. 149–150. Steven Runciman, *A History of the Crusades* 1 (1951) S. 113–115. Prawer (wie Anm. 4) 1, S. 215–217.

26) Raimund von Aguilers, *Le „Liber“*, hg. John und Laurita L. Hill (*Documents relatifs à l'histoire des croisades* 9, 1969) S. 99–104. *La Chanson d'Antioche*, hg. Suzanne Duparc-Quioç (*Documents relatifs à l'histoire des croisades* 11, 1977) S. 218–219, 317–320, 438–439. Guibert von Nogent (wie Anm. 16) S. 241–242. Die Bedeutung des Wortes Tafur ist unklar, es wird sowohl als „arm“ wie als „König“ oder „Zigeuner“ interpretiert; siehe Sumburg (wie Anm. 5) S. 224–246. Siehe auch Alphandéry-Dupront (wie Anm. 2) S. 64–135.

27) Raimund von Aguilers S. 99–102.